

# Gedenkrede zur 50 jährigen Jubiläumsfeier der Schützen-

## H a g e n d o r n - W y l

Grüss Gott !

Mit diesem würdevollen Gruss begleite ich Euch meine lieben Festversammelte, in die Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der heutigen Jubilarin, der Schützengesellschaft Hagendorn - Wyl. Mit diesem frohen Gruss, Grüss Gott, treten wir ein in das Jubiläum des heutigen Tages.

Liebwerte Ehrendamen, Ehrengäste, Sänger und Schützen!

Wenn wir Freunde einem uns gut bekannten Jubilaren gegenüber treten, dann ist es für uns selbstverständlich dass wir ihm entbieten, ein inniges Grüss Gott. Wenn wir aber einem Verein einer Jubilarin gegenüberstehn, der ein halbes Jahrhundert in treuem Zusammenwirken wertvollen Jdealen gelebt und gedient hat, dann ist es für uns eine heilige Pflicht ihm in dieser Feierstunde ehrend zu gedenken.

50 Jahre sind seit der Gründung der Gesellschaft hinab gesunken in das Meer der Vergangenheit. 50 Jahre sind entschwunden im Schleier erfolgreichen Wirkens. 50 Jahre sind ebenso viele goldene Kettenglieder, geformt zu einem schmucken Juwel, in deren Glanze die Jubilarin heute vor uns hintritt.

Werfen wir deshalb einen Blick in die Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft. Erwarten Sie aber von mir nicht dass ich in alle Detail der Gesellschaft eingreife, um Euch in einer langen Rede hinzuhalten und langweile.

Liebwerte Festversammelte !

Es war zu Beginn des heutigen 20 zigsten Jahrhunderts, als das Schiesswesen im Allgemeinen seinen Aufschwung nahm. Besonders das freiwillige Schiesswesen drängte sich zusehends dem Pflichtschiessen voran. Die Schützen der Gemeinde Cham, des obern und untern Kreises der Gemeinde, hatten ihre Uebungen gemeinsam zu schiessen und es war bestimmend, dass sich die untern Schützen den obern fügen mussten. Es bestanden damals die alte Feldschützengesellschaft Cham und neben ihr die bekannte Schützengesellschaft Cham. Ein geeigneter, sicherer Schiessplatz stand ihnen jedoch nicht zur Verfügung. Es ist mir noch selbst bekannt



wie ehemals diese Schützen auf den verschiedenen Schiessplätzen, im nahen Buech bei Knonau, im alten Schiessstand beim Koller in Zug und im Schönbühl bei Rumentikon ihre Übungen schossen. Mit der Einführung des neuen Gewehres, Model 86, wurden aber alle diese ungesicherten Schiessplätze hinfällig. Es galt nun für die Schützen der Gemeinde Cham einen neuen zweckdienlichen Schiessplatz zu suchen und zu finden. Mühsam aber waren diese Vorarbeiten. Währenddem der untere Kreis sich mit Wehemenz für einen zentral gelegenen Schiessplatz zwischen Cham und Lindencham bemühte, votierte der obere Kreis mit Kräften für eine Anlage in Enikon. Die darauf folgende, grosse Gemeindeversammlung vom November 1907 entschied aber eindeutig für eine Anlage in Enikon. Das Schicksal hatte nun entschieden und es war bestimmend dass die Schützen des untern Kreises inskünftig in Cham zu schiessen hätten. Dieser Zustand vermochte aber die Schützen des untern Kreises nicht zu befriedigen. Eine innere Unzufriedenheit nagte in ihren Schützenherzen, und es war spürbar, dass sich diese Schützen vielmehr als nur die Geduldeten als gleichberechtigte Schützen fühlten. Es ist deshalb zu verstehen dass sich beherzigte Schützen zusammenfanden mit dem Bestreben, eine eigene Gesellschaft zu gründen und einen eigenen Schiessplatz zu suchen. Schon der erste Dezembersonntag des gleichen Jahres gab dann Auftakt zu dieser Gründung. Unter der Leitung des damaligen Tagespräsidenten Herrn Georg Fähndrich sel. fand im Gasthaus zu Hagendorn diese Versammlung statt, die mit Feuereifer für eine eigene Gesellschaft votierte und schon in 14 Tagen, am 15. Dezember, fand die eigentliche Gründungsversammlung der heutigen Jubilarin statt. Wiederum mit der gleichen Energie trat man für eine eigene Gesellschaft ein und wählte als ihren ersten Präsidenten den jungen, tatenfreudigen Gottlieb Wüst. Eine Wahl die sich in der Folgezeit der Jahre durchaus bewährte. In den Vorstand wurden ihm beigegeben, das heute anwesende Gründermitglied Herr Jost Marfurt, als Aktuar unser liebe Freund und Kammerad Hans Bächer, als Kassier der nun seither leider verstorbene Gregor Grob sel. von Niederwyl und als Materialverwalter unser heutiges Ehren- und Gründermitglied Herr Josef Wyss. Das Gebilde der neuen Gesellschaft war nun aufgestellt und es galt nun dasselbe auszubauen. Mühsam aber waren diese Aufbauarbeiten, denn der obere Schützenkreis mit ihrem damaligen Gemeindepräsidenten, Herrn Hironimus Baumgartner, waren dem jungen Verein nicht hold gesinnt, Fast Sonntag für Sonntag



musste der junge Wüst vor den Gemeindepräsident Rony treten, wie man ihn nannte, der ihm das Schiessen im untern Kreis zu verleiden suchte. Aber er fand im jungen Wüst einen ebenso hartnäckigen Gegner, der sich das zugedachte Schiessen in Enikon nicht aufzwingen liess. Die Gesellschaft war gegründet und er war bestrebt dieselbe auszubauen und zu festigen. Mit Hilfe seiner ihm zugetanen Kollegen gelang ihm dieses Werk. Er gab dem Verein auch Statuten um so wohl ausgestattet in die Zukunft zu treten, mit dem Bestreben, sich inskünftig auch mit andern Vereinen und Schützen zu messen. So bot ihnen dann schon das Jahr 1911 Gelegenheit dazu, sich am Kantonalschützenfest in Cham zu beteiligen, wo sie mit ihrer noch kleinen Schützenzahl den ersehnten, ersten Lorber holten. Das war ein Fest das man sich denken kann und wieviele Schoppen es damals aus Hagendorns Kellern brauchte, steht wohl im Protokoll nicht geschrieben. Aber eine Begeisterung zu weiteren Teilnahmen an Schiessanlässen bestürmte die Schützen und schon sah man sie wieder gleichen Jahres am Ehr- und Freischiessen im benachbarten Merenschwand, wo sie von 14 konkurrierenden Sektionen den zweiten Rang und von 43 Gruppen den sechsten Rang belegten. Wiederum eine Erfolgsfeier, die nur der Saal zum Gasthaus Hagendorn besser zu fassen und zu erzählen vermöchte. Eine Photo dieser erfolgreichen Gruppenschützen zeugt heute noch von diesem frohen Feste. Auch im folgenden Jahre beteiligten sich die Schützen wieder am Standeröffnungsschiessen in Knonau, wo sie wiederum den dritten Rang holten. Diese erfolgreichen Feste liessen nun dem initiativen Präsident Wüst keine Ruhe, um dem Verein auch eine Fahne zu geben, um die jeweiligen Erfolge nicht nur am Gewehrschaft oder in den Händen heim zu tragen. Die damals aufmerksamen Ehrendamen hatten den hiefür erforderlichen Betrag innert kurzer Zeit zusammen getragen und schon der 4. August des Jahres 1912 war dann dieser denkwürdige schöne Tag der Fahnenweihe. Den Auftakt hiez zu war eine kirchliche Feier in der Kirche zu Niederwyl, unter dem damaligen H. H. Kaplan Alois Oehen, umrahmt mit Liedervorträgen des Kirchenchors Niederwyl, mit anschliessender weltlichen Feier im Garten des Gasthauses zu Hagendorn. Der damals kaum gegründete Männerchor Hagendorn eröffnete und umrahmte die Feier mit ihren eingeübten Liedern. Als Gedenkredner amtierte der damalige Johann Baumgartner in Rumentikon, Bruder unseres heute anwesenden Gründer- und Ehrenmitgliedes Herr Heinrich Baumgartner von Rumentikon. Als Fah-



nengötti konnte Herr Barth. H. Hausheer, Kantonsrat, Hattwyl und als Fahnengette Frau Kantonsrat Knüsel sel. von Frauenthal gewonnen werden. Stolz flatterte die neue Fahne über der grossen Festgemeinde, getragen und geführt von ihrem Fähndrich, Herrn Nikolaus Schnyder sel. vom Grobenmoos.

Diese grossen und schönen Erfolge und Feste haben aber den Präsidenten Wüst nicht nur erfreut, sondern auch ermüdet. Er trachtete vom Verein als Präsident zurück zu treten. Noch heute denken wir mit Stolz und Freude an seine ideelle Tätigkeit und Vereinsführung. Wir danken ihm dafür. Nun ruht er schon längst drüben in stiller Grabeskammer auf dem schönen Friedhof Cham.

An seine Stelle als Präsident trat dann der ebenso tatenkräftige, junge Karl Gretener. Sein Augenmerk war vorerst die immer noch ungenügend gesicherte Schiessanlage auszubauen. Mit hunderterten von Frondienststunden bewältigte er dieses Werk, das dann auch von der kant. Schiesskommission für zweckdienlich befunden wurde. Nun war dem Schiesswesen gesicherte Zukunft geschaffen. Aber der dann ausgebrochene Krieg vom Jahre 1914 gebot dem freiwilligen Schiesswesen Einhalt und Ruhe. Nur mehr das Pflicht-schiessen durfte geschossen werden. Diese Ruhepause ertrug nun der Präsident Karl Gretener nicht. Er möchte ausziehen mit seinen Schützen, sich zu messen im edlen Wettkampfstreit. Denn das Schiesswesen lag ihm im Blute. Er trat als Präsident zurück.

An seine Stelle trat dann an der nächstfolgenden Schützengemeinde der ruhige Herr Josef Wyss. Ruhig und bescheiden wie es seine ureigene Art ist, nahm das Amt auf. Er zog mit seinen Schützen an die wieder auflebenden Schiessanlässe. Mit mehr oder weniger Erfolg musste er jeweils von dannen ziehn. Aber das entmutigte ihn nicht. Das Schiesswesen lag ihm mit seinen Schützen im Blute. Er gab dem Verein auch neue Statuten um so neu ausgerüstet in die Zukunft zu treten. Noch heute denken seine ihm ergebenen Schützen an seine Ideelle Tätigkeit zurück. Nach jahrelanger Vereinsführung trat er dann zurück. Seine Vereinsführung verdient dankend im Protokoll erwähnt zu werden.

Ihm folgte als Präsident der damals initiative Jakob Zimmermann, unser heutige Tafelmajor. Mit seinem Schlagwort, "Vorwärts Werner" nahm er seine Arbeit auf. Es lag ihm daran, den bescheidenen auf offenem Felde liegenden Schiessstand durch eine neue zweckdienliche Schützenstätte zu ergänzen. Aber wie soll er dieses Werk vollbringen. Eigene Mittel dazu fehlten und von der Gemeinde auf freiwilliger Basis zu holen war aussichtslos. so sam-



melte er vorerst seine Schützen und Freunde, um mit ihnen auszu-  
ziehen an die bevorstehende grosse Gemeindeversammlung vom Novem-  
ber 1929 und holte sich dort in beredter zäher Redeschlacht einen  
Beitrag von Fr. 9,500.--. Das war Zimmermanns Erfolg. Karis Mörser  
auf Hagendorns Höhn verkündeten diesen grossen Sieg über Flur und  
Feld und Auen. In hunderten von Frondienststunden schuf Zimmermann  
eine heimelige neue Schützenstätte, Er selbst war Architekt und  
Bauherr. Dem Schiesswesen war nun neuer Auftrieb geschaffen. Freund-  
lich lud diese neue heimelige Schützenstätte zum Schiessen ein.  
Mit Stolz schaute<sup>n</sup> die frohen Schützen über ihr selbst erstelltes  
Werk zurück, das bis zur heutigen Stunde der Stolz und die Zierde  
der Gesellschaft trug. Aber keine Freude ist so gross, sie trägt  
ein Weh im Schoss. Die entstandene Wirrwahr der Zeit drängte den  
nimmermüden Präsident von seinem Amt zurück. Er war müde geworden.  
An seine Stelle rückte dann in diesem Wirrwar der Zeit nach, Herr  
Johann Scherer. Es war nicht leicht die Führung zu übernehmen. Es  
brauchte einen Mann mit klugem Kopf und starker Hand, der zu umge-  
hen verstand die treibenden Eisberge und zu durchschneiden vermoch-  
te die die stürmenden Wogen der Zeit. Er stand mit seinen Schützen  
vor der Wende vom ersten in das zweite vierteljahrhundert. Er beab-  
sichtigte vorerst diesen Gedenktag würdig zu gestalten. der 31. Jan.  
des Jahres 1932 war dann dieser grosse, ehrende Tag. Die Eröffnung  
und Umrahmung der Feier übernahm der Männerchor Hagendorn mit sei-  
nen wohl vorbereiteten Liedern. Die Gedenkrede hielt der redege-  
wandte Herr Lehrer Xaver Graber sel. mit seinem beneidenswerten  
Rednertalent. Die Ehrung der ~~Präsidenten~~-Übernahmen mit wohl zu  
geschnittenen Prologen und fein dekorierten Blumenkörben die Ehren-  
damen. Als Tafelmajor amtierte der Sprechende, wohl kaum ahnend dass  
er nach nochmals 25 Jahren wiederum auf der Bühne stehe. Der dama-  
lige Aktuar Herr Josef Knüsel verstand es diese schöne Feier würdig  
und lebendig im Protokoll wieder zu geben. Es war Hagendorns schön-  
ster Tag. Nun war es für den Präsidenten Scherer nicht mehr schwer  
den Verein zu führen. Er erstarkte und wurde stark. Die ihm zur Ver-  
fügung gestandene neue Schiessanlage mit heimeligem Schützenhaus,  
lud ohne zu ermahnen zum üben der Schiesskunst freundlich ein. Sie  
waren ja bereit mit ihm auszugehen an die bevorstehenden Schiess-  
anlässe. So sahen wir ihn mit seinen Schützen erstmals an einem  
Eidgen Treffen in Freiburg im Jahre 1934, wo sie den verdienten Gold-  
lorber holten und wiederum am kommenden Eidgen. Schützenfest im be-  
nachbarten Luzern den Silberkranz. Auch an den kantonalen Schiess-  
anlässen stand er stets in den vordersten Reihen. Und wenn ich noch



besonders erwähne am Standeröffnungsschiessen in der Pfad vom Jahre 1937, wo er mit seinen Schützen den ersten Rang holte, mit einer Spezialgabe, einer Stammfigur. Das waren nun des Präsidenten Scherers seine Erfolge. Mit Stolz blicke deshalb zurück auf Deine Tätigkeit und Deine Erfolge. Aber der ausgebrochene Krieg vom Jahre 1939 gebot auch seinem Vorwärtstreben Einhalt und Ruhe. Die Soldaten standen an der Grenze. Nur mehr die Pflichtübungen durften geschossen werden. Niemand dachte mehr in dieser Wirrwar der Zeit an das freiwillige Schiesswesen. Die Gewehre waren mit scharfen Kugeln geladen. Es war die unruhige Hittler-Zeit. Nach diesen langen Kriegsjahren sah sich Präsident Scherer veranlasst zurück zu treten. Es folgte ihm als Präsident sein Freund und Kammerad Melchior Würsch. Es war ja für ihn nicht schwer das Präsidium zu übernehmen. Hatte er doch schon seit Jahren unter seinem Vorgänger die Tücke des Vereins kennen gelernt. Es lag ihm darand die wohl schöne aber zu klein gewordene Schützenstätte der angewachsenen Mitgliederzahl des Vereines anzupassen. Aber die finanziellen Verhältnisse hatten sich nicht gebessert. Es war aussichtslos darum sich zu bemühen. So suchte sich der Präsident Würsch vorerst mit seinen Schützen die Sympathie der Bevölkerung zu erwerben. Er zog aus mit ihnen an die verschiedenen Feste und so sehen wir ihn mit seinen Schützen schon am Eidg. Schützenfest in Chur, wo er den Goldlorber holte und am nachfolgenden Eidg. Feste in Luzern, den Silberkranz. Das waren Erfolge die sich würdig an die Erfolge seines Vorgängers anreihen. Auch an den Kantonalen Treffen stand er stets in den vordern Reihen. Und an den Kantonalen Feldwettschiessen holte er mit seinen Schützen zweimal nacheinander das Kantonale Schützenfähnlein und wenn ihm die Göttin Fortuna hold gesinnt ist, so wird er es auch zum drittenmal zu Eigentum holen. Wir hoffen es. Aber mit all diesen Erfolgen war seine Sorge um die Erweiterung der Schützenstätte nicht behoben und die finanziellen Verhältnisse haben sich nicht geändert. Aber die Zeit heilt ihre Sorgen selbst. Denn inzwischen hatte auch der obere Schützenkreis seine Schiessplatz Sorgen. Ihre einst so stolze Schiessanlage in Enikon wurde wegerkannt und sie mussten sich vorübergehend im nahen Schiessstand Koller bei Zug begnügen. Aber dieser Zustand befriedigte die Schützen nicht. Es begann ein Seilziehen zwischen den Schützen selbst, das aber zu keinem Ziele führte, bis dann der Einwohnerrat selbst die Sache an die Hand nahm und letzten Herbst der Gemeindeversammlung eine Vorlage unterbreitete, die ohne grosse Wellen zum Beschluss erhoben wurde. Eine neue Anlage an Stelle Euer heutigen lieb ge

wordenen Schiessanlage neben dem Schulhaus in Niederwyl. So schön und erfreulich auch dieser Beschluss war, bringt er Euch meine lieben Schützen, doch um Euere einst selbst geschaffene schöne Schützenstätte. Mit Wehmut werdet Ihr deshalb heute zurückblicken auf Euer so schönes Heim, das Euch in frohen und trüben Stunden ihre Dienste bot. Es liessen sich deshalb Euere Gründerschützen und Präsidenten nicht nehmen, dieser lieb gewordenen Anlage bevor ihre Gibel fallen, noch in einem letzten Gedenken die Ehre zu geben und liessen ihre letzten Schüsse fallen, die in Wehmut verhallten in der stillen weiten Schützenflur. So tretet Ihr nun, meine lieben Schützen ein in eine neue Aera des Schiesswesens. Euere einstigen Gegnerschützen des obern Kreises werden nun als Freunde zu Euch kommen, um mit Euch dem einen und gleichen Ziele zu dienen, für Gott Freiheit und Vaterland. nehmt dann diese Euere Schützen freudig auf und reicht ihnen die Bruderhand, zur gemeinsamen friedlichen Arbeit, die uns allen Schützen würdig ist. Denn schon längst ist überbrückt die gährende Tiefe die noch vor Jahren fast wie eine Gletscherspalte das Verhältnis der Schützen von unten und oben störte. Heute Schütze an Schütze, Schulter an Schulter, wofür Euch das Vaterland den grössten Preis Euch an die Fahne heftet.

So Herr Präsident Würsch, gedenken wir uns Deine Zukunftsaufgabe. Führe Deine Schützen weiter in gleichem Sinn und Geiste wie bis heute. Wir kennen Deine ideelle Tätigkeit und Vereinsführung. Wir vertrauen auf Dich. Schon längst wäre zwar der Dank für Deine zielbewusste Führung verdient, aber noch zu früh Dir schon zu danken. Wir benötigen noch weiter Deine vornehme Gesinnung, bis dann nach nochmals reich verdienten Jahren Dir jener Dank zu Teil wird, der Du Dir schon selbst gezeichnet hast, an den grössten Eidgenössischen Festen, die Dir Gold und Silber brachten.

Ihr aber meine liebwerten Schützen, gedenket nochmals der 50 verstrichenen Jahre wo Ihr und Euere Vorahnen in Friede und Eintracht ihre Pflicht erfüllten, für Gott Freiheit und Vaterland. Gedenket dabei Euerer Gründerschützen die vor 50 Jahren das Reis gesteckt haben in Euere Heimaterde, es gepflegt und gehegt haben, das nun aufgewachsen ist zu einem grossen statlichen Baum, unter dessen Krone wir heute festlich fröhlich feiern. Pfl eget weiter diesen Baum dass er blühe und Früchte trage, dann ist erfüllt das Gründerhoffen, das wir heute in Euere Herzen legen.

Liebwerte Festversammelte!

Es drängt mir aber bei diesem Anlasse noch eine Aufgabe auf, für



die ich mich geehrt fühle sie zu erfüllen. Euch allen aufrichtig und von Herzen zu danken. Zu danken den verehrten Ehrendamen und Ehrengästen, den lieben Gönnern und Spendern, Freunden und Sängern und nicht zuletzt auch den Behörden, die besonders in letzter Stunde Euch ihre Dienste boten. Danken wir ihnen in Ehrfurcht durch unsere Hingabe der Treue, zum Verein, Volk und Heimat. Das ist unsere vornehmste Aufgabe als Schützen, einzustehen für Heimat und Vaterland.

Liebwerte Festversammelte!

Es wäre aber des heutigen Tages unwürdig, würde ich bei diesem Anlasse nicht auch allen jenen lieben Schützen, Freunden und Gönnern gedenken, die schon seit der Gründung des Vereins hinübergewandert sind in den grossen Schützenkreis des Jenseits. Gedenken wir Ihnen heute in Ehrfurcht und neigen wir uns vor diesen lieben toten Kammeraden. Ich möchte aber um nicht zu verstimmen, nicht die einzelnen Namen der verdientesten Kollegen und Kammeraden hervorheben, denn sie alle waren uns ja lieb und teuer und haben ihr Können und Wirken eingelegt in den Schoss der Gesellschaft. Bedenket vielmehr Ihr lieben Schützen von heute, dass auch wir ihnen einst folgen werden in diesen grossen Schützenkreis des Jenseits. Haltet deshalb Euerer Jubilarin die Treue, um dann nicht zu erröten beim Uebertritt zu Euern lieben Kammeraden im Jenseits um dann mit Stolz und Freude sie mit dem Gruss zu begrüßen, der und aller Schützen würdig ist,

"Grüss Gott"

17. März 1957

B. Gretener.